

Dialog zur hochschulischen Lehre

Aller Anfang ist schwer?

TU Graz, Halle, Kronesgasse 5/1.OG, 8010 Graz

Nachlese zum 24. Oktober 2023

Studieninteressierte stehen bei der Entscheidung für ein Hochschulstudium vor verschiedenen Herausforderungen. Es geht darum, das richtige Studium an der geeigneten Hochschule zu wählen, das zur persönlichen Eignung passt. Studierende müssen sich auf einen neuen Lebensabschnitt einstellen. In diesem Dialog zur hochschulischen Lehre luden das BMBWF und der OeAD damit befasste Stakeholder aus verschiedenen Hochschulsektoren dazu ein, Erfahrungen auszutauschen und sich zu vernetzen. Im Mittelpunkt stand die Frage der Gestaltung eines erfolgreichen Übergangs in das Studium und der ersten Studienphase. Studierende sollen Sicherheit erhalten, die richtige Studienwahl zu treffen und damit eine solide Grundlage für erfolgreiches Studieren zu legen.

Stefan Vorbach, Vizerektor für Lehre an der Technischen Universität Graz, illustrierte in seiner Begrüßung die Maßnahmen seiner Universität, die zu einer ganzheitlichen Willkommenskultur beitragen. Studierende sollen beispielsweise durch MOOCs und begleitete Lehrveranstaltungen einen erfolgreichen Einstieg in Mathematik, Informatik und Elektrotechnik erhalten und sich möglichst selbstorganisiert im Studium zurechtfinden.

Andrea Geisler, Leiterin der Abteilung für Lehre und Studium im BMBWF, hob in ihrer Begrüßung hervor, dass die richtige Studienwahl an der richtigen Hochschule, gemessen an der persönlichen Eignung, ein ganz wesentlicher Faktor ist, um mögliche Überforderung und vorzeitigen Studienabbruch zu verhindern. Ebenso wichtig sind die erste Studienphase und damit das Ankommen an der Hochschule und im Fach. Dabei zu unterstützen ist Aufgabe der Hochschule, vor allem auch um gesellschaftlich unerwünschte Effekte hintanzuhalten und strategische nationale Zielsetzungen, wie eine Steigerung von Abschlüssen in MINT-Studien, zu erreichen.

Der einleitende thematische Aufriss durch Alexander Kohler und Rita Neyer (BMBWF) verdeutlichte anhand der Ergebnisse der Studierendensozialerhebung 2019 die Bedeutung der „akademischen Integration“ von Studienanfängerinnen und -anfängern in den Studienbetrieb. Diese betrifft nicht nur den Übergang in das Studium, sondern auch die ersten Schritte im Studienbetrieb. Neuankommende Studierende empfinden dabei Wissenslücken, insbesondere im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten. Das BMBWF stellte fest, dass Hochschulen diesen Übergang durch eine Vielfalt an Maßnahmen fördern, darunter Information und Beratung, Aufnahmeverfahren, Orientierungsphasen, Mentoring, Brückenkursangebote und Stipendienprogramme.

Doris Hattenberger, Vizerektorin für Lehre an der Universität Klagenfurt und selbst Lehrende in Einführungslehreveranstaltungen, unterstrich in ihrem Vortrag die gestiegene Bedeutung der Lehre und die veränderten Erwartungshaltungen der Studierenden, insbesondere angesichts eines höheren Anteils von "First Academics". Frühzeitige Information, persönliche Kontakte, Praxis- und Forschungsbezug und die Vermeidung von Überforderung seien Schlüsselfaktoren für einen erfolgreichen Studieneinstieg.

In den Breakout-Sessions präsentierten Vertreterinnen und Vertreter von Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen Projekte und Erfahrungen zu verschiedenen Themen. Die Sessions umfassten Informationsmaßnahmen für Studieninteressierte, Unterstützung des Studieneinstiegs und Ankommens an der Hochschule sowie die organisatorische und didaktische Gestaltung der Lehre zu Studienbeginn.

Vertreterinnen und Vertreter von Universität Wien, Mozarteum und PH Niederösterreich berichteten über ihre Erfahrungen und Good-Practice-Ansätze zu Informationsmaßnahmen für Studieninteressierte: Mit unterschiedlichsten Methoden – Online-Self-Assessments, proaktiver Outreach in künstlerischen Studien und früh ansetzenden Buddy-Networks – verfolgen die Hochschulen gemeinsame Ziele: Studieninteressierte niederschwellig zu informieren, realistische Erwartungen zu vermitteln und Bildungsgerechtigkeit zu fördern. Vortragende und Zuhörer/innen vertieften ihre Erfahrungen zu Auswertung von Studierendenfeedback, Portfolioprüfungen, ECTS-Punkten in der Sommerschule uvm. in den jeweils anschließenden Kurzdiskussionen.

Die Universität Innsbruck erläuterte ihr aktuell eingeführtes Buddy-Mentoring-System, das bereits als gesamtuniversitäre Maßnahme an fast allen Fakultäten ausgerollt wird. Erste Erfahrungen zeigen, dass es wichtig ist ein Beratungsangebot niederschwellig anzubieten um von den Studierenden auch angenommen zu werden.

Die FH Oberösterreich stellte das Erasmus+ Projekt „ENTRANTS“ vor, das „mental health“ von Studierenden in den Mittelpunkt rückt. Entwickelt wurden ein e-learning Kursangebot für Lehrende und für das allgemeine Hochschulpersonal, ein online Resilienz-Self-Assessment-Tool für Studierende und ein Kompass zur Orientierung durch das Studium.

Die FH Campus 02 betonte die Vorteile von kleinen Jahrgangskohorten und vorgegebenen Studienplänen, während die TU Graz auf Eigenverantwortung und Selbstorganisation von Studienanfängergruppen im Fach Architektur setzte. Die Diskussion hob hervor, dass ein zügiges Durchlaufen der ersten Studienphase wichtig sei und Studierende im selbstständigen Lernen im hochschulischen Kontext gestärkt werden sollten.

Die abschließende Diskussionsrunde beleuchtete die Herausforderungen des Studieneinstiegs aus den Perspektiven der verschiedenen Hochschulsektoren und der Studierenden. Ein Konsens bestand darin, dass die Vielfalt an Maßnahmen bereits zum Alltag der Hochschulen gehören und ständig angepasst werden müssen. Ob einzelne Maßnahmen Wirkung entfalten, sei schwer zu messen. Betont wurde, dass Studierende in dieser

prägenden Lebensphase offen und interessiert sind, gleichzeitig eine Eigenverantwortung übernehmen müssen und nicht in eine „Anspruchshaltung“ geraten sollten. Aus Studierendensicht sind Vorbilder wichtig, wodurch positive und realistische Haltungen zum Studium erzeugt werden können. Dazu zählt auch die mehrmals erwähnte Erreichbarkeit der Lehrenden und der Hochschulleitung. Die Pandemie habe gezeigt, dass vieles auch online möglich ist.

Die Bindung von Studierenden an die Hochschule wurde als besondere Herausforderung im Lehramtsstudium genannt, weil Studierende an mehreren Hochschulen Lehrveranstaltungen belegen und zudem häufig berufstätig sind.

Das Zusammenwirken von Schule und Hochschule zur Studieninformation wurde als schwierig gesehen. Es wurde in Frage gestellt, ob Schulbesuche an einer Hochschule bei angehenden Studierenden atmosphärisch nachhaltiger wirken und Studierende sich günstiger Weise direkt an den Hochschulen über Studienmöglichkeiten informieren. Angeregt wurde ein österreichweiter Einsatz von gemeinsamen Online-Self-Assessments. Mentoring-Programme oder auch systemisch integrierte Tandem-Systeme entlang der gesamten Studienzeit wurden als mögliche wirkungsvolle Angebote betrachtet, von denen sowohl Mentoren als auch Mentees profitieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hoben schließlich den Nutzen eines hochschulübergreifenden Austauschs zu Maßnahmen und Erfahrungen hervor.

Diese Veranstaltung wird vom OeAD gemeinsam mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) aus Mitteln des [Projekts 3-IN-AT-PLUS](#) INterconnection/INnovation/INclusion: Austrian contributions to the EHEA 2030“ (Leitaktion 3 des Programms Erasmus+) umgesetzt und finden mit freundlicher Unterstützung der Technischen Universität Graz statt. Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.